

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

77. JahrgangApril 2024Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

der Reformierte Bund Deutschlands ist die Vertretung aller reformierten Gemeinden und Landeskirchen in Deutschland. Auch Einzelpersonen können dort Mitglied sein. Alle zwei bis drei Jahre treffen sich alle Mitglieder zur Hauptversammlung. Sie findet – so weit ich weiß – erstmals in Berlin statt, vom 25. bis zum 27. April in unserer Kirche. Es werden Teile des Leitungsgremiums, des Moderamens und der Moderator gewählt. Inhaltlich widmet sich die Tagung den Fragen des reformierten Selbstverständnisses. Zu den Gottesdiensten, den Vorträgen und zu einem Jazzkonzert ist unsere Gemeinde eingeladen. Näheres dazu lesen Sie auf der letzten Seite unten.

Inhaltlicher Schwerpunkt dieser Ausgabe ist David Fornerod, der erste Pfarrer unserer Gemeinde. Serge Fornerod hat uns einen Auszug seines interessanten Vortrags gegeben; den zweiten Teil davon lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

Am 14. April werden unsere beiden neusten Ältesten Britta Patzelt und François Ntambue ins Amt eingeführt und die ausscheidenden Anciens Michelle d'Heureuse und Marcus Stelter verabschiedet.

Senta Reisenbüchler und ich grüßen Sie herzlich
Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatsspruch für April
„Seid stets bereit, Rede und Antwort zu stehen,
wenn jemand von euch Rechenschaft fordert
über die Hoffnung, die in euch ist.“

(1. Petr 3,15)

Wann hat Sie zuletzt jemand gebeten, über die Hoffnung, die in Ihnen ist, Rede und Antwort zu stehen, gar Rechenschaft abzulegen? Mich zumindest hat diese Aufforderung so noch nie erreicht und damit stehe ich vermutlich nicht alleine da.

Die Gemeinden, an die sich dieser 1. Petrusbrief richtet, haben da anderes erlebt. Als erste Christen gehören sie zu einer neuen religiösen Bewegung, die staatlichen Repressalien ausgesetzt ist und von vielen Zeitgenossen kritisch bis ablehnend betrachtet wird. Was hat es mit dieser, deiner Hoffnung auf sich, dass es sich lohnt dafür abgelehnt oder sogar verfolgt zu werden? Die Adressatinnen des 1. Petrusbriefes konnten an diese Frage wohl mit ihren Alltagserfahrungen andocken.

Und wir? Lassen wir uns doch mal darauf ein. Wie wäre das, wenn jemand Sie bitten würde, Rede

und Antwort zu stehen, Rechenschaft abzulegen – nicht über Ihre Kirchenmitgliedschaft, Ihre konfessionelle Zugehörigkeit, Ihre Tradition, die vermeintliche Unvereinbarkeit von Glaube und Vernunft oder gar Glaube und Moderne. Diese Gespräche kennen wir wohl alle zur Genüge. Mühsam können Sie sein, kräftezehrend und selten liegt ihnen ein ehrliches Diskursinteresse zu Grunde. Unser Vers spricht aber von etwas Anderem. Von der Hoffnung. Die Hoffnung, die in uns ist und über die wir Rede und Antwort stehen sollen. Was würden Sie also sagen? Wie würden Sie antworten? Was hat es mit dieser Ihrer christlichen Hoffnung auf sich?

Ich denke, Hoffnung lebt davon, über das Bestehende, über den Horizont hinausblicken zu können auf das, was noch nicht ist aber noch werden soll und werden wird. Unsere Hoffnung auf Gottes Eingreifen in die Welt setzt auf einen Gott, der unsere Grenzen überwindet und für den nichts so bleiben muss wie es ist. Die Bibel ist voll von solchen Hoffnungsgeschichten. Ich denke an den grünen Zweig im Schnabel der Taube. Sie soll Noah und seiner Familie zeigen: Euer Horizont von engen Schiffwänden und todbringendem Wasser ist noch nicht alles. Mitten in der lebensfeindlichen Gegenwart wächst schon wieder neues Leben, eine neue Zukunft. Ich denke an Ostern. Daran, dass der menschliche Horizont, der am Karfreitag am Kreuz endete, durchbrochen wird: Der Tod hat nicht das letzte Wort. Bei Jesus nicht und bei uns auch nicht. Hinter dem Horizont geht es weiter. Das ist doch die Hoffnung, die in uns lebt und die wir als Christ*innen in uns tragen.

Vielleicht müssen wir gar nicht darauf warten, bis uns jemand anspricht und Rechenschaft von uns einfordert. Vielleicht können wir vielmehr darauf setzen, dass das, was in uns ist und was uns trägt, nach außen kommt. Dass unsere Hoffnung für andere hörbar und auch sichtbar wird. Eine Hoffnung, die von der Überzeugung lebt, die Gegenwart zum Guten verändern zu können, ist es wert, nicht im Selbstgenuss aufzugehen, sondern kommuniziert zu werden. Auch heute. *Senta Reisenbüchler*

.....Aus dem Inhalt

Aus der Generalversammlung / Partnerschaft mit La Rochelle	26
David Fornerod	27
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Kirchenmusik	30
Mitgliederstand / Kontakte	31
Predigtplan / Reformierter Bund	32

Gute Vorsätze und viel Arbeit

Bericht von der Klausurtagung in Heiligengrabe

Wir Ältesten sowie die drei Pasteurs haben am Wochenende vom 8. bis zum 10. März eine intensive Klausurtagung im evangelischen Kloster Stift zum Heiligengrabe in der Prignitz durchgeführt. Seit dem Umzug an den Gendarmenmarkt befindet sich unsere Gemeinde auf vielen Ebenen in einem Umbruchprozess, auf den wir als Gemeindeleitung effizienter reagieren möchten und müssen. Dazu beleuchteten wir nun unsere derzeitige Arbeitsweise in den verschiedenen Gremien, die Kommunikation mit unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und auch die Zukunft unserer Gemeinde. Wir schauten uns die Struktur der einzelnen Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse an und erarbeiteten erste Verbesserungen, Veränderungen und Optimierung der bestehenden Strukturen. Auch unser Miteinander, die Kommunikation nach innen und nach außen war ein großes vielversprechendes Thema.

Zum Schluss haben wir besprochen, in welcher Dringlichkeit wir die erforderlichen Veränderungen umsetzen sollen. So könnte ein professionelles Projektmanagement der Hebel sein, der am besten und schnellsten unsere Abläufe und die Kommunikation untereinander verbessern wird. Die weitere Vorgehensweise ist eine große Hausaufgabe. Und die Motivation ist bei allen groß, an dieser Herausforderung und Weiterentwicklung – auch im persönlichen Bereich – zu arbeiten.

Ursula Hahmann aus Aachen von der Organisationsberatung für kirchliche Transformation Hahmann & Dessoy hat die Klausur mit viel Erfahrung moderiert. Unsere Diskussionen verliefen so in einer fairen Atmosphäre und in einem konstruktiven Rahmen. Alle Beteiligten waren sich am Abschlusstag einig, dass wir als Gemeindeleitung nun gut vorbereitet und motiviert die anstehenden Veränderungen angehen können.

Wir haben unter dem Segen Gottes ein erfolgreiches und fruchtbares Wochenende verbracht. Unser Dank gilt Daniela Liebscher und Christoph Landré für die effiziente Organisation sowie Ursula Hahmann für die kompetente, freundliche und strukturierte Moderation, insbesondere aber den Damen des Stiftes für ihre Gastfreundlichkeit und herzliche Aufnahme.

Henning Dröge



Gemeindeparterschaft mit La Rochelle

Besuch im Herbst

Seit vielen Jahren pflegen wir mit der reformierten Gemeinde La Rochelle eine lebendige und freundschaftliche Partnerschaft. Nach der Corona Pause haben wir den Austausch wieder beleben können und begrüßten im Frühjahr 2023 zehn Gäste aus unserer Partnergemeinde. Sie besuchten uns für fast eine Woche in Berlin. Das war ein wunderbares Treffen, intensiv, fröhlich, anspruchsvoll, warmherzig.

Wir sind jetzt vom Conseil Presbytéral de la Rochelle zu einem Gegenbesuch eingeladen – geplant für Herbst 2024, Ende September/Anfang Oktober. Ein genauer Termin steht noch nicht fest. Geplant sind 5-6 Tage, incl. 2 Reisetage (Flug und Bahn, von und nach Berlin). Eine finanzielle Beteiligung von Seiten unserer Gemeinde ist im Gespräch.

Zur Vorbereitung der Reise haben sich Claudine Hornung, Britta Patzelt und Pfarrer Daniel de Roche zusammengetan. Die Rochellais werden für uns ein interessantes Programm zusammenstellen und Gastquartiere (zumeist privat) zur Verfügung stellen. Französischkenntnisse sind nicht erforderlich. In der Gruppe aus La Rochelle sprechen einige Deutsch und zunehmend mehr auch Englisch.

Wir hoffen, dass Viele Freude daran haben, mitzufahren. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Gemeindebüro oder direkt bei Daniel de Roche, Claudine Hornung oder Britta Patzelt. *Britta Patzelt*



David Fornerod (1640 -1698)

Serge Fornerod über seinen Vorfahren, den ersten Pfarrer unserer Gemeinde. Auszug aus seinem Vortrag vom 28. Februar

David (Daniel) Fornerod wurde um 1640 in Court-Grandval im Berner Jura geboren, wo sein Vater, der ebenfalls den Vornamen David (1608-1678) trug, von 1638 bis 1644 Pfarrer war. Er stammte aus Oleyres, einem Nachbardorf von Avenches. Sein Vater war ab 1657 Pfarrer in Avenches, im Waadtland (VD).

Avenches war eine bedeutende Stadt unter den Römern. Aventicum, wie sie damals hieß, war die Hauptstadt der Römer auf dem Territorium der heutigen Schweiz, sehr gut gelegen mitten in einer fruchtbaren Region und einem Netz von Fahrwegen sowie Flüssen und Seen, und zählte bis 20.000 Einwohner im 2. Jahrhundert. Im Mittelalter ging diese Vergangenheit vergessen. Die Ruinen wurden für den Bau von Häusern und Kirchen benutzt. Sie war bis zur Reformation Eigentum des Bischofs von Lausanne, das etwa 70 km südlich liegt. Dieses Detail ist nicht unwichtig für unser heutiges Thema, darauf komme ich später zurück. Der Kanton Bern übernahm die Reformation 1528, und setzte sie 1536 in der ganzen Region, Waadtland, durch. Er tat dies mit der Hilfe der Kantone Freiburg und Wallis. Diese durften deswegen einige Teile dieses Territoriums einnehmen. Bern behielt natürlich den größten Teil, darunter Avenches und Oleyres, nicht aber das nächstgelegene Dorf Domdidier, das Freiburger Besitz wurde, und damit auch katholisch blieb.

David wurde 1656 an der theologischen Akademie in Lausanne immatrikuliert, wo er 1659 sein erstes Studium und im Mai 1662 sein Theologiestudium abschloss. Man findet ihn dann in Genf (zwischen September 1662 und 1664), danach ist er wieder in Lausanne eingeschrieben, bis er 1669 seine Doktorarbeit beendet, die er in Sedan (F) verteidigt. Die Akademie zu der Zeit, als Fornerod in Lausanne eingeschrieben war, hatte viel von ihrer Aura der Reformationszeit verloren. Es kam zu einer doktrinären Verengung, die von Bern mittels einer „formula consensus“ durchgesetzt wurde, die die Lehrfreiheit von Professoren und Pfarrern einschränkte. Diese Formel sollte einer als heterodox empfundenen Lehre entgegenwirken, die von zwei Professoren der Akademie von Saumur, Louis Cappel (1585-1658) und Josué de la Place (1596-1665), ausging. Der Streit drehte sich um die Frage, ob die Vokale im hebräischen Text genauso inspiriert waren wie die Konsonanten, da man herausgefunden hatte, dass die Vokale nachträglich im Text hinzugefügt worden waren.... Angesichts von Fornerods Hintergrund und der unterschiedlichen Ausrichtung der Akademien von Saumur und Sedan ist es plausibel anzunehmen, dass diese Berner Formel Fornerod

nicht zusagte. Einige Quellen, für die wir keine Bestätigung finden konnten, lassen ihn 1664 auch die protestantische Akademie von Saumur durchlaufen. ... Bestätigt hingegen ist die Tatsache, dass ihm die Möglichkeit gegeben wurde, sich für den Lehrstuhl „Philosophie“ in Saumur zu bewerben, was er aber nicht tat....

Sedan war auch eine Akademie mit einem ausgezeichneten Ruf, die viele ausländische Studenten und Lehrer anzog: z.B. Pierre Bayle war einer der Professoren. Bayle wurde berühmt für seine Apologie der Toleranz und seine Praxis der historischen Kritik, die ihn zu einem Vorläufer der Philosophie der Aufklärung machten. Die Akademie von Sedan wurde 1681 von Ludwig XIV. im Rahmen seiner Politik der Unterdrückung des Protestantismus geschlossen. Fornerod erwarb seinen Dokortitel in Theologie über die Frage der Beweise der Existenz Gottes.

David Fornerod scheint von schwacher Gesundheit gewesen zu sein und hatte, wie er selbst zugab, eine schwache Stimme. Es ist daher nachvollziehbar, dass er im Gegensatz zu seinem Vater eher eine Karriere als Theologe und Forscher denn als Pfarrer einschlug.

Die Frage, wie Fornerod von einem Dokortitel in Theologie in Sedan im Jahr 1669 zum Pfarrer der neu gegründeten französischsprachigen reformierten Gemeinde in Berlin gelangte, ist nicht klar zu beantworten. Sie ist jedoch sicherlich mit einem adeligen französischen Marschall verbunden. Denn als er 1672 zum Pfarrer der entstehenden Hugenottengemeinde in Berlin ernannt wurde, hieß es im ersten Protokoll der Gemeinde, dass dies dank der „Pfleger und Wohltätigkeit“ von Louis de Beauvau, Comte d'Espence, möglich gewesen sei.

Louis de Beauvau Craon (1620-1689) war zur Zeit von Fornerods Ankunft der Chef der Leibgarde von Kurfürst Friedrich in Berlin. Seine Familie gehörte zum alten ritterlichen Adel von Anjou, der bereits im 13. Jahrhundert erwähnt wurde und dafür bekannt war, eines der großen Vermögen Frankreichs zu besitzen. Sein ursprüngliches Landgut befand sich zwischen Anger und Baugé, etwas nordwestlich von Saumur. ... Dieser Zweig der Beauvaus hatte sich schon früh der reformierten Konfession angeschlossen. Louis de Beauvau hatte zwischen 1640 und 1668 in der Armee Ludwigs XIV. Karriere gemacht. Er hatte im Dreißigjährigen Krieg gekämpft und 1664 den Titel eines Feldmarschalls erreicht, der für die Logistik eines Armeekorpses zuständig war, wozu auch das Lesen von Karten gehörte, um die richtige Route für die Truppen auszuwählen. Enttäuscht von der zunehmenden Verfolgung seiner Glaubensgeschwister verabschiedete er sich 1668, also ein Jahr vor der Doktorprüfung von David F. in Sedan, vom Sonnenkönig und nahm ein Angebot des Kurfürsten von Brandenburg an, sich ihm anzuschließen und als Oberst Kommandant seiner Leib-

garde sowie General in seiner Armee zu werden. ... Man kann davon ausgehen, dass diese Entscheidung etwas Lärm gemacht hat in Frankreich und unter den Reformierten. Er setzte sich über Holland nach Deutschland ab. In Anerkennung seiner Dienste für das Königreich, aber auch weil die Familie de Beauvau das genealogische Recht hatte, als „Cousine des Königs“ bezeichnet zu werden (Isabelle de Beauvau war die Urgroßmutter vom König Heinrich IV.), erlaubte Ludwig XIV. ihm, weiterhin die Einkünfte aus seinen in der Champagne gelegenen Besitztümern zu genießen.

Louis de Beauvau kam um 1670 nach Berlin, gewann schnell das Vertrauen Friedrichs und stieg die Karriereleiter hinauf. Bereits 1672 wurde er damit beauftragt, den Kurfürsten von Mainz davon zu überzeugen, sich Friedrich im Kampf gegen Ludwig XIV. anzuschließen. Später wurde er noch mit weiteren diplomatischen Geschäften in Versailles beauftragt. Er wurde Generalleutnant und beendete seine Karriere als Marschall des Großen Kurfürsten. Nach dessen Tod im Jahr 1688 arbeitete er weiterhin für seinen Nachfolger Friedrich I. Schließlich zerstritt er sich mit ihm wegen einer Nominierung, die ihm entgangen war, trat 1689 zurück und starb kurz darauf in Arnheim in den Niederlanden. Während dieser ganzen Zeit holte er viele Hugenotten nach Berlin, beschützte sie und half ihnen.

Sedan liegt in den Ardennen der Champagne, in einer Region, wo die Familie De Beauvau viel Land besaß. Außerdem hatte die Akademie von Sedan starke Beziehungen zu den Niederlanden, wo sich Louis de Beauvau auf seinem Weg nach Berlin aufgehalten hatte. Es ist daher wahrscheinlich, dass Fornerod und Beauvau sich während dieser Zeit getroffen haben oder dass er dem Comte d'Espence nach Berlin gefolgt ist, um die Hugenotten zu unterstützen.... Auf jeden Fall muss David Fornerod einige Zeit vor Juni 1672 in Berlin gewesen sein und ein Vertrauensverhältnis zu Louis de Beauvau aufgebaut haben, sodass dieser ihn dem Großen Kurfürsten als ersten Pfarrer dieser neuen Gemeinde empfahl. Er wurde auch mit der religiösen Erziehung der Kinder und Jugendlichen des Großen Kurfürsten und des Hofes beauftragt.

Hugenotten gab es in Berlin und Brandenburg bereits lange vor der Aufhebung des Edikts von Nantes im Jahr 1685. Die eigentliche Aufhebung war der Endpunkt einer immer restriktiveren Entwicklung in der Politik Ludwigs XIV. gegenüber den Protestanten.

Es gibt Aufzeichnungen über eine Gruppe von Hugenotten, die versucht, sich in Alt Landsberg, etwa östlich von Berlin, niederzulassen. Es handelte sich hauptsächlich um Handwerker wie Gerber, Schuhmacher, Friseur, Weber, Ärzte, Goldschmiede, Gärtner, Tabakpflanzer, Butler, Apotheker, Korbflechter, Wollarbeiter... Diese Ländereien gehörten dem Grafen Otto von Schwerin, einem Verbündeten

des Großen Kurfürsten Friedrich. Sein Sohn hatte während einer diplomatischen Mission in Versailles sieben oder acht reformierte Familien dazu verpflichtet, sich auf seine Kosten auf den Ländereien seines Vaters anzusiedeln. Ihre Niederlassung vor Ort scheint aufgrund der Feindseligkeit der Einwohner nicht von Erfolg gekrönt gewesen zu sein, und sie baten schließlich darum, den Ort verlassen zu dürfen. Einige dieser Familien gingen nach Berlin. In Berlin gab es bereits eine reformierte Gemeinde, die sich zu deutschsprachigen Gottesdiensten in der Kathedrale versammelte. In dieser Gemeinde gab es auch reformierte Franzosen, die entweder dem Hof angegliederte Offiziere oder Lieferanten des Großen Kurfürsten Friedrich waren. Mit der Ankunft dieser neuen Exilanten (ca. 100 Personen) änderten sich die Mehrheitsverhältnisse in der Gemeinde. Die neuen französischen Hugenotten waren plötzlich sehr viele und fragten nach der Möglichkeit, den reformierten Gottesdienst in ihrer Sprache und nach ihrer Liturgie feiern zu können....

Das Register der Hugenottengemeinde in Berlin belegt auf der ersten Seite, dass der erste Gottesdienst am selben Tag wie die Ernennung von Fornerod, also am 10. Juni 1672, abgehalten wurde. Der Gottesdienst fand in einem Raum im Stall von Friedrichs Oberstallmeister, Baron von Pöllnitz, statt. ... Der Status der Gemeinde verbesserte sich rasch: Bereits einen Monat später, am 22. Juli, feierte sie in einem Saal im zweiten Stock und ließ eine Kanzel und Bänke anfertigen.... Nach dem Tod von Baron von Pöllnitz im Januar 1674 konnte die Gemeinde in seine Wohnung einziehen. Auch in diesem Jahr wählte die Gemeinde drei Personen zu „Ältesten“... Einige hätten es vorgezogen, sie als „Diakone“ zu bezeichnen, um die Kirchendisziplin der reformierten Kirche in Berlin nicht zu brüskieren.Schließlich konnte die hugenottische Gemeinde ab dem 9. April 1684 dank der Unterstützung von Staatsrat Fuchs ihren Gottesdienst in der Schlosskapelle feiern.

Das Leben der Gemeinde verlief jedoch nicht ohne Konflikte. Im Register findet sich sehr schnell ein Hinweis auf einen Konflikt sozialer Art: Ein Herr Paul hatte im Gotteshaus eine Sitzbank aufstellen lassen (Gottesdienste wurden normalerweise im Stehen abgehalten), was zu einem Streit führte, der laut dem Protokollbuch der Gemeinde „die Gemeinde lange beschäftigte“. Die Bank wurde schließlich entfernt, bis sich die Gemeinde Bänke für alle leisten konnte. Vielleicht handelte es sich um einen Konflikt zwischen der ersten Gruppe französischer Reformierter, die aus Offizieren und dem Hof nahestehenden Personen bestand, und den bescheideneren Neuankömmlingen.... Diese Episode spiegelt auch ein recht hohes Selbstbewusstsein der französischen Hugenotten wider, die wussten, dass sie in Brandenburg eine gefragte und willkommene Elite waren. *(Fortsetzung folgt)*

La Rochelle – ville réformée

Berlin-La Rochelle : La paroisse huguenote et notre communauté vous propose un voyage en commun

La Rochelle, capitale du protestantisme en France, symbole de la résistance au pouvoir royal représenté par le Cardinal de Richelieu. Et Berlin refuge au cours de deux siècles de dizaines de milliers de protestants fuyant les dragonnades et leurs exactions, l'intolérance et la haine. La mémoire du passé ne pouvait que réunir ces deux villes, ce qui a pu se réaliser à travers un jumelage entre la paroisse de La Rochelle et la paroisse huguenote de Berlin. A partir des années 2000, tous les deux ou trois ans, soit c'est Berlin qui se rendait à La Rochelle, soit l'inverse. Des liens d'amitié solides se sont développés que seule la période de la pandémie a suspendus. Mais en Avril 2023 les retrouvailles ont été possibles et une dizaine de Rochelais ont pu être accueillis et logés dans des familles francophones et germanophones. Une invitation du conseil presbytéral de La Rochelle nous est récemment parvenue et nous propose une visite de retour vers la fin Septembre. Cette visite à La Rochelle ne devrait pas dépasser 5 jours, des aides financières devraient être possibles. Simone Nono donnera des informations supplémentaires et prendra vos inscriptions.

Claudine Hornung

L'histoire de La Rochelle en quelques dates

Fondé au Xe siècle, La Rochelle devient dès le XIIe siècle un port important. En 1199, Guillaume de Montmirail devient le 1er maire de La Rochelle.

XIIIe siècle : le commerce

Le Moyen Âge marque son apogée grâce au commerce du vin et du sel avec des marchands venus de plusieurs ports et villes du nord de l'Europe, que l'on appelle la Hanse. La Rochelle restera le plus important comptoir français sur l'Atlantique jusqu'au XVe siècle et un allié protestant.

La Rochelle protestante

L'indépendance de la ville l'amène naturellement à accueillir les idées nouvelles de la Réforme. Les Rochelais optent pour la cause réformée lors du coup d'État protestant du 9 janvier 1568. La Rochelle conquiert un statut de ville libre et s'épanouit, de 1590 à 1620, tant dans le domaine économique que culturel.

1628 : le siège et après le nouveau monde

Toutefois La Rochelle menace la politique d'unification de Richelieu. Et lorsque le maire fait

tirer le canon, le 10 septembre 1627, sur les troupes royales, la répression ne se fait pas attendre. Louis XIII et Richelieu assiègent alors la ville. Après plus de 13 mois de siège, La Rochelle cède devant la famine. La mairie est supprimée et la ville se retrouve privée de ses privilèges. Très vite pourtant, elle se relève grâce au commerce maritime. Entre 1630 et 1635, débutent des relations régulières avec la Nouvelle-France (Canada) et les Antilles. En 1694, le commerce s'épanouit (sucre des Antilles, commerce triangulaire, fourrures du Canada) tandis que la renaissance intellectuelle et le rayonnement artistique de La Rochelle s'intensifient.

XIXe siècle

Enfin, la Révolution et les guerres de l'Empire endorment la ville qui ne se réveille qu'à la création du port en eaux profondes de La Pallice, en 1890. Ses qualités nautiques inciteront les Allemands à y établir une base sous-marine au cours de la deuxième guerre mondiale. La Rochelle sera la dernière ville de France libérée en 1945 et n'aura, par chance, subi aucune destruction importante.

Conférence du pasteur Olivier Roux

C'est avec un grand plaisir que nous vous annonçons la conférence d'Olivier Roux ancien pasteur de notre communauté sur le thème : „La rédaction des évangiles, des années 30 à Jérusalem, à la rédaction finale vers 120 à Smyrne“. Elle aura lieu le dimanche 28 avril à 12h30 après le culte dans la salle Casalis.

..... Les cultes et l'agenda en avril

7 avril	Culte avec sainte cène, Pasteur de Roche
12 avril	18h30, Conseil presbytéral au Gemeindesaal
13 avril	10h00, formation des prédicateurs laïques, La sainte cène 3, Wollankstr. 51, 5 ^{ème} étage
14 avril	culte bilingue, Pfarrerin Reisenbüchler, Pasteur de Roche
21 avril	Culte partage, Pasteur de Roche
26 avril	18h30, étude biblique (évangile de Jean) au Gemeindesaal
28 avril	Culte, Pasteur Roux et J.-L. Muluem, suivi d'un Imbiss 12h30, conférence d'Olivier Roux
5 mai	Culte avec sainte cène, Pasteur de Roche



Donnerstag, 04.04. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 09.04. 14.00 Uhr 19.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 10.04. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 11.04. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Freitag, 12.04. 18.30 Uhr	Conseil presbytéral im Französischen Dom
Samstag, 13.04. 10.00 Uhr 10.30 Uhr	formation des prédicateurs laïques, Wollankstr. 51 Lehrhütte im Französischen Dom
Donnerstag, 18.04. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 23.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag bis Samstag 25.04.-27.04.	Hauptversammlung des Reformierten Bund (siehe letzte Seite)
Donnerstag, 25.04. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Freitag, 26.04. 18.30 Uhr	étude biblique im Französischen Dom
Dienstag, 30.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom

Kirchenmusik am Gendarmenmarkt

Termine im April

Konzerte

Dienstag, 2.4., 20 Uhr: Orgelkonzert. Marienorganist Xaver Schult (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, François Couperin, Jean-Pierre Fleury u.a. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Sonntag, 21.4., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Ulrike Buhlmann und Adi Sharon spielen Werke für zwei Fagotte von Antonio Vivaldi, Robert Schumann, Eugène Bozza u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Regelmäßige Termine

Montags 12.30 Uhr (jedoch nicht am Ostermontag): Mittagssalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Montags 16 Uhr (jedoch nicht am Ostermontag): 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 8.4. Christoph Ostendorf, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Dienstags und Donnerstags 12.30 Uhr (außer am 23. und 25.4.): Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Alles Leben strömt aus Dir

Zum musikalischen Gottesdienst am 13. April

In der Mitte des musikalischen Gottesdienstes vom 13. April steht das Lied „Alles Leben strömt aus Dir“. Der Text stammt von Caroline Rudolphi (1753-1811). Sie wuchs in Potsdam auf. Sie leitete ein Mädchenpensionat in Hamburg und Heidelberg und verkehrte mit Matthias Claudius, Klopstock, Reimarus, Achim von Arnim, Clemens Bretano und Ludwig Tieck. Sie schrieb Gedichte, die vertont wurden. So auch das Lied „Alles Leben strömt aus Dir“. Das Gedicht beschreibt eine intime Gottesbeziehung, die auf Gefühl und dem Erleben der Natur als Gottes Schöpfung beruht. Die wundervolle Melodie stammt von Johann Heinrich Tobler (1777-1838). Ende des 18. Jahrhunderts wurde die „Ode an Gott“, so hieß das Lied unterdessen, zum Landsgemeindelied des Kantons Appenzell-Innerrodan in der Schweiz erklärt. Auf der Rückseite der Tagesordnung war immer der Text gedruckt und wurde von den stimmberechtigten Männern mit Inbrunst gesungen. Zur Landsgemeinde waren nur Männer zugelassen. 1972 wurden in der Schweiz die Frauen endlich auch stimmberechtigt. Die Landsgemeinde von Appenzell Innerrodan lehnt das Frauenstimmrecht für den Kanton dreimal ab. 1990 hieß das Bundesgericht der Schweiz eine Beschwerde gut und damit wurde das Frauenstimmrecht auf dem Rechtsweg eingeführt. Der Chor unserer Gemeinde singt diese Ode an Gott in einer 4-stimmigen Version für gemischten Chor und mit einer kleinen Textvariante, die auch die weiblichen Seiten Gottes zum klingen bringt. Mehr zum Lied und zu Gott im musikalischen Gottesdienst. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihr Mitsingen.

Daniel de Roche

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im März Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im März Geburtstag: Wolf-Rüdiger Bierbach, 81 Jahre; Gil René d'Heureuse, 80 Jahre; Helga Jordan, 85 Jahre; Gerda Kalkowski, 93 Jahre; Holger Kammer, 80 Jahre; Peter Péronne, 84 Jahre.

Taufe

Am Ostersonntag, den 31. März, wurde Emma Filippa Félicité Vogel in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Pfarrerin

Senta Reisenbüchler | 030 206 1649 14 | 0171 538 23 60 | Reisenbuechler@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Susanne Schulz | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Communauté protestante francophone

Pasteur Daniel de Roche | 030 530 995 63 | courriel: deroche@franzoesische-kirche.de

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Archiv, Bibliothek

Hanno Seier | 030 206 1649 51 | Seier@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

QR-Codes der Gemeinde



Zur WhatsApp-Gemeindegruppe: für die Organisation von Gemeindeveranstaltungen und den gemeindlichen Austausch.



Zum digitalen Gemeindekalender: Überblick über die geplanten Veranstaltungen des laufenden Jahres, jederzeit online abrufbar.

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

www.franzoesische-kirche.de - www.communaute-protestante-berlin.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Française Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.

Mo 01.04.
Ostermontag

Schuller

So 07.04.

Kaiser

de Roche, sainte cène

Sa 13.04.

15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, de Roche (siehe Seite 30)

So 14.04.

Reisenbüchler, de Roche, zweisprachig, mit Einführung der neuen und Verabschiedung der ausscheidenden Ältesten

So 21.04.

Reisenbüchler

de Roche, culte partage

Anschütz

Do 25.04.

16.30 Uhr: Eröffnungsgottesdienst Hauptversammlung Ref. Bund, Stäblein, Becker, Reisenbüchler, mit der Choralschola

Sa 27.04.

12.00 Uhr: Abschlussgottesdienst Hauptversammlung Ref. Bund, Bukowski u.a.

So 28.04.

Kaiser, mit Chor

Roux, Muluem

So 05.05.

Kaiser, mit Verabschiedung Violet

de Roche, sainte cène

75. Hauptversammlung des Reformierten Bundes e.V.

25.-27. April 2024 in der Französischen Friedrichstadtkirche

Öffentliche Gottesdienste und Veranstaltungen

Donnerstag, 25. April

16.30 Uhr: Eröffnungsgottesdienst mit Moderator Bernd Becker, Bischof Dr. Christian Stäblein, Pfarrerin Senta Reisenbüchler, mit der Choralschola

18.30 Uhr: Vortrag zu Reformierten Identitäten in weltweiter Perspektive von Interims-Generalsekretär Setri Nyomi

Freitag, 26. April

20 Uhr: Konzert „A Concert of Sacred Jazz“ BlueChurch Jazz Ensemble (Maria Helmin, Uwe Steinmetz, Lauren Steinmetz, Albrecht Gundel-vom Hofe)

Samstag, 27. April

10.45 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Christian Neddens: „Reformierte Identität - wieviel Konfession soll's denn heute noch sein?“, mit anschließender Aussprache

12 Uhr: Abschlussgottesdienst mit Verabschiedung der ausscheidenden Moderamensmitglieder und Einführung der Neugewählten, Predigt: Peter Bukowski